

kartiert wurden. Wie schon früher aus den Beobachtungen in der Nachbarschaft hervorging, haben auch diese Gebirgstheile ein quer gegen die Kammrichtung verlaufendes Streichen. Gegenüber der letzten Aufnahme dieser Gebiete (durch v. Camerlander) konnte namentlich die bedeutend weitere Verbreitung des Granits festgestellt werden, welcher in einem ununterbrochenen Durchbruche vom Großen Jauersberg bis an den Gebirgsabbruch bei Hundorf reicht.

Mit Spezialstudien im Diluvialgebiete dieses Blattes wurde Herr Dr. Göttinger beauftragt, damit seine in Ostschlesien gewonnenen Ergebnisse der Diluvialgliederung auch bei der Herausgabe dieses Kartenblattes mitberücksichtigt werden können.

Dr. Karl Hinterlechner arbeitete 45 Tage lang im Bereiche des Kartenblattes Kuttentberg und Kohljánovitz (Zone 6, Kol. XII), wo er die südwestliche Sektion nun ganz, die nordwestliche dagegen etwa zur Hälfte fertig brachte. In seinem Berichte heißt es:

Abgesehen von einzelnen kleineren Ausnahmen hatte man es auch heuer nur mit westlichen Fortsetzungen von bereits in den Vorjahren sichergestellten Gebilden aus dem Bereiche des Zručer Bogens zu tun. Besonders sei bemerkt, daß der rote Zweiglimmergranitgneis, wie er im sogenannten Eisengebirge seinerzeit konstatiert wurde, auch noch in die mittleren Partien der nordwestlichen Sektion des in Rede stehenden Blattes reicht, und zweitens, daß die Phyllite und Phyllitgneise, wie solche in jener Gegend auf Grund älterer Deutungen angegeben werden, bis jetzt nicht gefunden wurden. Es besteht zwar kein Zweifel, daß es im begangenen Gebiete fürs freie Auge phyllitisch, beziehungsweise wenig metamorph aussehende Felsarten gibt, allein es ist ebenso sicher, daß die bis jetzt vorgefundenen derartigen Gebilde ihren Habitus dynamischen Prozessen verdanken. Mit letzteren stehen natürlich auch die oft ganz gesetzlos wechselnden Lagerungsverhältnisse in kausalem Zusammenhange. Deshalb ist selbst die horizontale Lagerung nur als eine zufällige Erscheinung aufzufassen. Mit einer von allem Anfang horizontalen Ebene hat sie nichts zu tun.

Dr. Schubert setzte im Juli, August und September die geologische Aufnahme des Blattes Ung.-Hradisch—Ung.-Brod fort. Am Nordwestrande des Marsgebirges bei Silimau wurde dabei eine kalkige Ausbildung der Marsgebirgssandsteine gefunden, die nebst Orthophragminen und Lithothamnien reichlich Nummuliten enthält. Die hier bisher nachgewiesenen Arten (*N. distans*, *perforatus*, cf. *Murchisoni*) lassen mit Sicherheit ein mitteleocänes Alter der sie einschließenden Sedimente erkennen. Im Vereine mit den anderen von ihm in den letzten Jahren im Bereiche dieses Kartenblattes gefundenen mitteleocänen Nummulitenfaunen glaubt Dr. Schubert hiermit wichtige Anhaltspunkte für die Klärung wenigstens der mährischen Flyschfrage gefunden zu haben. Spärliche Funde von Nummuliten und Orthophragminen konnten auch an einigen anderen Punkten des heuer begangenen Gebietes gemacht werden, so bei Kwassitz, Aujezdsko, Wrbka und Lipa.

Sektionsgeologe Dr. Beck widmete nahezu die Hälfte seiner diesjährigen Feldarbeit der Reambulierung der SO-Ecke des Karten-

blattes Mähr.-Weißkirchen, und zwar speziell des Gebietes der mährischen Pforte und des Malinik. Im Zusammenhange damit wurden auch Reambulierungen im Diluvial- und Miocängebiet in den angrenzenden Teilen des Kartenblattes Neutitschein (Bölten—Grafendorf—Fulnek) durchgeführt. Die andere Hälfte seiner Aufnahmezeit verwendete Dr. Beck zur Fortsetzung der Neuaufnahmen in den Kartenblättern Wall.-Meseritsch und Kremsier—Prerau.

Sektionsgeologe Dr. Gustav Göttinger hat auf Blatt Troppau weitere Ergänzungen der früheren Untersuchungen im Bereiche des Diluviums und Tertiärs vorgenommen. Namentlich wurde die Gegend S von Witkowitz und Schönbrunn kartiert, wo insbesondere die Untergrabungsstellen der Oder lehrreiche Aufschlüsse bieten; fluvioglaziale Quarzsande lagern dort unter fluviatilen Karpathenschottern, welches Profil von Zabřech bis in die Gegend von Proskowetz bis zum Kartensüdrand verfolgt wurde. Eine eingehendere Untersuchung erfuhr die Gegend von Wagstadt, wobei zahlreiche höher gelegene Fetzen von fluvioglazialen Sanden und gelegentlichen Schottern über dem Kulm, namentlich W der Stadt, aufgefunden wurden, die für die Quellbildung bedeutsam sind. Von besonderer Wichtigkeit ist nach Göttingers Bericht das Vorkommen von Tertiärtegel im Talboden des heutigen Wagbaches in Wagstadt, so daß also im Wagbachtal eine bereits prätertiäre Furche wieder aufgeschlossen ist.

Ich darf mir wohl erlauben zu sagen, daß sich diese Beobachtung in erfreulicher Weise an die Ergebnisse gleichartiger Natur anschließt, welche ich selbst schon vor längerer Zeit bei meinen Arbeiten in verschiedenen Teilen Mährens und Westgaliziens festgestellt habe.

Durch den Fund von wohl erratischen Quarzgeschieben bei Kio-witz in 380 m Höhe erscheint die Westgrenze des nordischen Eis-lappens im Vergleich zu den bisherigen Aufnahmen etwas nach W verschoben.

Außerdem oblag Dr. Göttinger eingehenden Studien über das Quartär im Bereiche des Kartenblattes Jauernig—Weidenau, zum Teil in Gemeinschaft mit Herrn Prof. Rosiwal. Es konnte eine reichhaltige Gliederung der betreffenden Gebilde durchgeführt werden, die auf die oft recht komplizierte Entwicklungsgeschichte der Gegend während der Eiszeit Schlüsse gestattet. Hierbei erwies sich die Trennung des lokalen vom nordischen, resp. Mischdiluvium hypsometrisch in den Profilen wie auch in regionalem Sinne von großer Bedeutung. An einigen Stellen wurde typischer Geschiebelehm, und zwar als Liegendes des Diluviums nachgewiesen; wichtig sind die ersten Funde von gekritzten Geschieben und die Konstatierung von Stauchungserscheinungen durchs Eis. Bei Sandhübel konnte nach Delta- und Tonbildungen die Existenz eines glazialen Stausees sichergestellt werden; in den Tonen wurden die prächtigsten Faltungen aufgedeckt, die durch Gleitfaltungen, wie sie kürzlich Felix Hahn beschrieb, erklärt werden müssen. Dr. Göttinger beschäftigte sich auch mit dem Studium der morphologischen Verhältnisse des Gebietes. Die deutlich entwickelte Terrassenfläche entlang des Gebirgsabfalles von Weißwasser bis gegen Sörgsdorf wird als Abrasionsterrasse (wegen der Gleichförmigkeit der